© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Flora
oder
Botanische Zeitung.

Nro. 21. Regensburg, am 30. Julius 1818.

I.

I. Recensionen.

1. Paris, Strasburg und London bey Treuttel und Würtz: Regni vegetabilis systema naturale, sive ordines, genera et species plantarum secundum methodi naturalis normas digestarum et descriptarum. Auct. Aug. Pyramo De Candolle. Vol. prim. sistens prolegomena et ordines quinque, nempe Ranunculaceas, Dilleniaceas, Magnoliaceas, Anonaceas et Menispermeas. 1818. 565. S. ingr. 8. (12. Fr. 54 C.)

2. Stuttgardt bey Cotta: Caroli a Linné equitis, Systema Vegetabilium secundum Classes, Ordines, Genera, Species. Cum Characteribus, Differentiis et Synonimiis. Editio nova, Speciebus inde ab editione XV. detectis aucta et locupletata. Curantibus Joanne Jacobe Roemer, M. D. Plur. Soc. Litt. Sodali, et Jos. Augusto Schultes, Bojo, M. D. et Prof. P.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03324-0353-4

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

O. Botanices et Therapiae spec. in Univ. Landishuthana, Cons. Reg. Plurr. Socc. Litt. Sodali. 1817. Volumen primum XXVIII. 642. S. Volumen secundum VIII. 964. S. gr. 8.

Das Jahr 1817 wird in der botanischen Literatur merkwürdig, durch das gleichzeitige Hervortreten zweyer Werke, deren jedes bestimmt ist, eine umfassende Darstelluug des ganzen Pflanzenreichs zu liefern, und zwar so, dafs das Eine die Früchte der französischen Naturforschung auf dem Gebiete des Pflanzenreichs nach einer naturgemässen Familieneintheilung in sich sammelt und, mit reicher Gelehrsamkeit und mühsamem Fleifse ausgerüstet, das, was Jussieu im Allgemeinen begonnen, nun fruchtbar über das Ganze der bis jezt bekannt gewordenen Arten auszudehnen strebt; — indefs das Andere, den Fufsstapfen Linnés folgend, sich als eine sechzehnte Ausgabe des Linneischen Pflanzensystems ankündigt, durch seinen schon in den ersten Bänden sichtbar werdenden Umfang die neueren Fortschritte und Entdeckungen beurkundend; — ein sprechendes Denkmal von dem Sammlerfleifs und der umfassenden Belesenheit der Herausgeber.

Ein Recensent, der es unternähme, die beyden hier genannten Werke neben einander zu

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03324-0354-0

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; Universitätsbibliothek Heidelberg

stellen, würde, wie uns dünkt, vor allen Dingen dahinstreben müssen, in seinen Lesern eine richtige Vorstellung zu erwecken von dem Geiste, in dem sie begonnen, von den Hilfsmitteln, mit welchen sie ausgeführt, von dem Plane, nach welchem der in ihm enthaltene fast unübersehbare Reichthum der neuesten Botanik geordnet worden ist. Dann wird Jeder nach eigener Neigung und Gewöhnung wählen, welches von beyden Handbüchern ihm am meisten zusagt, ob wir gleich wünschen müssen, dafs, wer es unter uns nur einigermassen vermag, nach beyden greife, damit die musterhafte Arbeit des französischen Botanikers durch möglichst weite Verbreitung um so sicherer gedeihe und auch uns Früchte bringe. Herr De Candolle giebt in den Prolegomenen ausführliche und gründliche Rechenschaft von den Ansichten, mit welchen er sein Werk begonnen, von den Opfern, die er ihm gebracht, und von der Methode seines Verfahrens. Er beginnt mit der Vertheidigung der natürlichen Methode, die er vor der künstlichen zur Anordnung der Arten gewählt; ihr Einflufs, sowohl auf die practischen Zweige, als auf die höhere Wissenschaft, wird schön hervorgehoben gegen die, welche Specierum cognitione tota mente et viribus dediti, sed generaliores leges et doctrinae usus floccifacientes, florae amabilem hortum in aridam planitiem mutaverunt,

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03324-0355-6

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

(wogegen zwar das Jussieusche von De Candolle vielseitig verbesserte natürliche System nicht das untrügliche Universalmittel, aber doch gewiſs eine heilsame Vorbereitungscur abgeben möchte). Was die Philosophie für die Botanik geleistet, wird anerkannt und mit sehr richtigem Urtheil gewürdigt. Dann folgt die Darstellung des Verfahrens in der Ausarbeitung des Werks. Herr De Candolle erklärt seine im Jahr 1813 zu Paris erschienene, Théorie élémentaire de la Botanique 1. Vol. 8., deutsch von Römer unter dem Titel: Theoretische Anfangsgründe der Botanik, Zürich 1814, als das Product seiner vorbereitenden Studien, worin er sich die Grundsätze, nach welchen er bey seiner beabsichtigten Arbeit zu verfahren habe, bis ins Kleinste hinein klar zu machen gesucht habe, und welche man daher als die „Vorrede dieses Werks" betrachten könne. Die vier seit dem Erscheinen jener Anfansgründe verstrichenen Jahre habe er benutzt, um die seinen Ansichten gemachten Einwürfe unbefangen und vorurtheilsfrey zu sammeln, zu prüfen und im mündlichen und schriftlichen Verkehr seine Theorie vor der Anwendung zu reinigen und zu vervollkommnen.

Nun wurden diejenigen Pflanzenordnungen seines natürlichen Systems, die nach der Theorie der absteigenden Verkümmerung zuerst die Reihe traf, vorgenommen und so bearbeitet, „als wenn

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03324-0356-2

Bavarian State Library, Munich, Digitized by Google, http://www.bsb-muenchen.de/digitale-bibliothek

„der Verf. nur eine specielle Monographie einer jeden derselben beabsichtigt hätte. „So will er mit Gottes Hülfe, fortfahren und jeden Band nach seiner Vollendung einzeln ans Licht treten lassen, um seine Arbeit schneller dem Publikum nützlich zu machen, sich selbst aber in den Stand zu setzen, seine Kräfte ausschliefslich einer beschränkteren Masse von Gegenständen widmen zu können. In der Arbeit selbst gieng Herr De Candolle vom Besonderen zum Allgemeinen; er prüfte und bestimmte zuerst aufs genaueste alle Arten jeder Gattung insbesondere, und entwarf dann den Gattungscharakter. Aus der Vollzahl der Gattungen aber leitete er den Charakter der Ordnung her. War nun dieses geschehen: so gieng er wieder den gemachten Weg rückwärts, von den Ordnungen zu den Gattungen, von den Gattungen zu den Arten, durch, und tilgte in den Gattungscharakteren, was schon in dem Charakter der Ordnung, in den Diagnosen der Arten aber, was schon im Gattungscharacter gefunden werden konnte.

Dabey wurde sein eignes reiches Herbarium allein zum Grund gelegt. „Hunc autem laborem tantum meram adumbrationem habui" fährt er fort.

Er verlies also seine Wohnung, und gieng nach Paris und London, um bey den dortigen Gelehrten, Rath, in deren Bibliotheken, die ihm fehlende Bücher, in Gärten und Herbarien

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03324-0357-7

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

die Anschauung derjenigen Pflanzen, die in seiner Sammlung fehlten, zu suchen. Ehe er aber zur Aufzählung der ihm dargebotenen fremden Schätze übergeht, thut er einen Blick auf sein eignes Herbarium, welches ausser denjenigen Pflanzen, die er selbst in Frankreich und den benachbarten Ländern gesammelt, durch freygebige Mittheilungen anderer Botaniker mit vielen exotischen Pflanzen bereichert worden ist, und nennt darunter vorzüglich: Die Pflanzen des Atlas von Desfontaines, die aegyptischen von Coquebert, Montbret und Delile, die von Magadore und den canarischen Inseln und Madera durch Chr. Smith, aus der Südsee von Labillardiere und Brown, die Amerikanischen von Bosc und Lagasca, die Sibirischen und Russischen von Fischer, die Ungarischen von Kitaibel, die Taurischen von Beaupré. Die Pflanzen des Kap, aus Ostindien, Japan und China von Delessert und Lambert; ferner diejenigen Pflanzen, welche Thibaud in Folge seiner Reise durch Spanien aus den Herbarien von Cavanilles, Nee, Ruiz und Pavon zurückbrachte. Dazu noch das ganze L' Heritiersche Herbarium, welches ausser den von L' Heritier gesammelten Pflanzen auch noch die aus den Caraiben von Swartz und Bathier, die Amerikanischen von Fraser und Michaux, die aus Ca-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03324-0358-3

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

jenne von Patris, die Afrikanischen von Smeathman und Bruguiere enthält.

Zu Montpellier bot, ausser dem Herbarium der medizinischen Facultät im botanischen Garten, noch das des Hrn. Bouchet die Sammlungen von Magnolius und Broussonet zum Gebrauch dar. Dunal, der durch seine Monographie der Gattung Ranunculus bekannte Schüler des Verf., bearbeitete für ihn ganze Pflanzengattungen, und der Mexikaner Mocinno theilte ihm seine wunderschönen Pflanzenabbildungen nebst den Beschreibungen, die er mit Tessé und Cervantez auf seinen funfzehnjährigen Wanderungen durch das mexikanische Reich entworfen hat mit.

Im Museum der Naturgeschichte zu Paris fand er die Herbarien von Tournefort, Vaillant, Commerson, Dombey, Michaux, Leschenault, Baudin, Bruguiere und Olivier zu seinem freyen Gebrauch bereit. Ausserdem benutzte er das Herbarium von Desfontaines und das durch Isnard, Surianus und die drey Jussieus bereicherte Jüssieuische Museum. Bey Delessert fand er die Herbarien von Monnier, Burmann und Ventenat, dann alle Pflanzen, die Labillardiere in Syrien, Michaux in Persien, Patrin in Sibirien und Riedlei und Poiteau auf den amerikanischen Inseln gesammelt.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03324-0359-2

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Humbold, Bonpland und Kunth theilten ihm die Pflanzen, welche zu seinen ersten Ordnungen gehörten, sammt den Diagnosen derselben ohne Rückhalt mit, obgleich mehrere von ihnen selbst erst später beschrieben und abgebildet werden sollen. Ausser diesen vorzüglichen Hülfsquellen durchgieng er auch die Herbarien von Labillardiere, Palisot de Beauvois, Bosc, Aubert du Petit - Thouars, Delile, Turpin und anderen berühmten Reisenden, so wie die Sammlungen Lamarks, Thouins, und Persoons. Deleuze lieh ihm in Freundschaft seine kritische Feile.

Wenn es schien, als müsse nach der Benutzung so reicher Hülfsquellen aus den fernsten Landen der Vorrath bekannter Pflanzen beynahe erschöpft seyn: so wurde dagegen bey der Ankunft in England, in den dortigen Museen, dem Vf. wieder eine neue Welt aufgethan, indem er daselbst die Pflanzen mehrerer Gegenden, die von französischen Reisenden selten, oder nie besucht wurden, versammelt fand.

Vor Allen wird, wie billig, die Gefälligkeit des Ritters Banks erwähnt, in dessen Museum das Cliffortsche, Müllersche, Jacquinsche und Aubletsche Herbarium, die von Banks und Solander auf Cooks Weltumseglungen gesammelten Pflanzen, dann die Pflanzen, welche Caley, White und andere aus

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03324-0360-3

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Neuholland, Georg Staunlon aus China, Masson von den canarischen Inseln und vom Cap, Roxburgh, Horn u. a. aus Indien, Menzies, Dav. Nelson etc. von den Westküsten Amerikas mitzurückbrachten, von ihm verglichen werden durften. Lampert eröffnete ihm in seiner Sammlung die vollständigen Herbarien von Pallas und Pursh. Auch fand er daselbst die Pflanzen des Orients von Clarke, die ostindischen von Buchanan und Roxburgh u. s. w. Mit gleicher Gefälligkeit liefs ihn endlich Smith sein eigenes reiches Herbarium benutzen, lösete ihm manchen Zweifel über Sibthorpsche Arten und gestattete ihm endlich den freyen Gebrauch des Linneischen Herbariums. Von Rob. Brown wurden ihm alle diejenigen neuholländischen Pflanzenarten, auch unbeschriebene, überlassen, die zu den ersten Ordnungen seines Systems gehören. Unter den übrigen Beförderern des Werks finden wir noch Salisbury, Hoocker, Turner und die Vorsteher der reichsten englischen Gärten Sims, Ker, Aiton, Walker, Lee, u. s. w.

Nach dem hier Gesagten kann der Vf. wohl ohne Unbescheidenheit hinzusetzen: Ordinum monographiae, quas nunc profero, sunt ergo ex sedula conscriptae autopsia omnium fere, seu saltem numero et dignitate praecipuorum museorum a botanicis et peregrinatoribus labore im-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03324-0361-8

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

pigro collectorum. — Der Zuwachs an Arten, indem die am wenigsten vermehrten Ordnungen um das doppelte oder dreyfache, mehrere aber, verglichen mit Willdenows Ausgabe der Species Plantarum, um das Vier- oder Fünffache anwuchsen, erklärt H. D. C. selbst nach seinem Urtheil für minder wichtig, als die dadurch gewonnene Genauigkeit in der Nomenklatur und Classification. Die Synonyme sey vielleicht der beste, gewiſs aber der schwierigste Theil seiner Arbeit. Wie weit sich diese Genauigkeit erstrecke, beweiſst das so häufig hinter den Namen der unter den Synonymen aufgeführten Autoren zwischen Klammern eingeschobene Ausrufungszeichen, welches andeutet, daſs der Vf. dieses Citat nach einem von dem Autor selbst erhaltenen Exemplar der Pflanze zuziehe. Nur deutsche — und vielleicht einige Botaniker des Nordens möchten hier vielleicht noch durch unmittelbare Beziehungen fühlbare Lücken zu ergänzen im Stande seyn. Vorzüglich aber wäre zu wünschen gewesen, daſs Herr D. C. das Herbarium des letzten Herausgebers der Gen. plantarum, — Schrebers, das sich nunmehr in der Bibliothek der Königl. Akademie zu München befindet, — dann Willdenows und Vahls hinterlassene Pflanzensammlungen seiner Aufmerksamkeit werth gefunden hätte. Wir sind gewiſs, daſs er bey deutschen Botanikern und Pflanzen-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03324-0362-4

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

freunden dieselbe humane Begünstigung gefunden haben würde, wie in Frankreich und England, denn ohne eine solche Ueberzeugung müfste unsere Kritik augenblicklich verstummen. Das nicht ohne Vergnügen erwähnte Ausrufungszeichen führt uns zu einer anderen sehr zweckmässigen Einrichtung des Buchs, wodurch bey übrigens wohl auseinander gehaltenen Zeilen und Abtheilungen, doch sehr viel Raum gespart und es dem Vf. möglich gemacht wurde, in einem Band von nicht sehr beträchtlichen Umfange und ohne den schnellen Ueberblick, der in systematischen Werken dieser Art als wesentlich zu betrachten ist, zu erschweren, eine sehr bedeutende Menge von Pflanzenarten aufs ausführlichste zu behandeln. Es sind nemlich für die wesentlichsten und am häufigsten vorkommenden Theile der Pflanze, für die Dauer derselben, die Blüthezeit, das Vaterland, das Museum, wo — den Zustand, worin sie der Vf. beobachtet, u. s. f. sowohl zweckmässige und verständliche Abkürzungen, welche S. 12 u. 13 erläutert werden, als auch manche andere in der Vorrede erklärte typographische Einrichtungen zu Hülfe genommen worden, wodurch man oft auf einen Blick mehr übersieht, als man in mehreren Minuten zu überlesen im Stande seyn würde.

Wir kommen nun zur weiteren Einrichtung des Buchs. 102 eng in 2 Columnen gedruckte

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03324-0363-0

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Seiten (von S. 14 bis 116) enthalten das Verzeichnifs der von dem Vf. benutzten botanischen Bibliothek, mit Angabe der zur Anführung der Bücher gewählten Abbreviaturen. Man vermifst in diesem reichen Verzeichnisse aus der engl. franz. und ital. botan. Literatur fast nichts und aus der deutschen nichts von Bedeutung.

Nun folgt die bekannte Eintheilung d r Naturkörper in der doppelten Dichotomie.

Astra.	Vegetabilia.
Mineralia.	Animalia.

Diesen parallel, die Eintheilung der allgemeinen Natur - Kräfte.

Attractio.	Vis vitalis.
Affinitas.	Sensibilitas.

Wir bemerken hier blos, dafs durch die relative Combination der Kräfte die Körper der Natur stufenweise mehr individualisirt werden, indem nämlich die Gestirne nur allein der Schwere gehorchen, die Mineralien der Schwere und Verwandtschaft, die Pflanzen der Schwere, Verwandtschaft und Lebenskraft, die Thiere endlich nicht nur den drey genannten Kräften, sondern zugleich mit denselben noch der Sensibilität. —

Nach diesen Princip wird nun der Begriff der Pflanze, in Hinsicht des Baues, der Ernährung und Vermehrung ausführlich entwickelt: Pflanzen sind Hrn. De Candolle organische Körper ohne Bewegung und Magen, die sich sowohl durch Knospen, als durch Zeugung vermehren. Sie zerfallen 1.) nach

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03324-0364-6

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

den Organen der Ernährung, in Pflanzen mit Gefässen und Spaltöffnungen (Plantae vasculares) und in Pflanzen ohne Gefässe und Spaltöffnungen (Pl. cellulares); 2.) nach den Organen der Vermehrung, in Pflanzen mit Saamenlappen (Pl. cotyledoneae) und Pflanzen ohne Saamenlappen (P. acotyledoneae) dergestalt, dafs die beyden letzteren Classen den beyden ersteren vollkommen entsprechen.

Nun schreitet die Unterabtheilung der ersten Hauptclasse (Pl. vasculares, phanerogamische Pflanzen) durch Klassen und Unterklassen dichotomisch abwärts, indem sie zuerst von den dicotyledonischen Pflanzen (Pl. exogenae oder dicotyledoneae) die monocotyledonischen (Pl. endogenae oder Monocotyledoneae) ausscheidet, dann von jenen, die Thalamiflorae aus den drey übrigen Unterklassen aushebt, in fünf Cohorten theilt, die erste Cohorte erläutert, und von den acht darin begriffenen natürlichen Familien (Ordines) die fünf ersten: nemlich die Ranunculaceen, Dilleniaceen, Magnoliaceen, Anonaceen und Menispermeen zur ausführlichen Bearbeitung aufnimmt. Wir behalten eine kritische Beleuchtung der hier angedeuteten Methode für eine zweite Abtheilung dieser Anzeige, der sie zur Einleitung dienen mufs, zurück, und wollen uns lediglich darauf beschränken, die Einrichtung des Werks nach ihrer besonnenen und reiflich durchdachten Gliederung zu beschreiben.

Jeder Ordnung, (wir möchten die Benen-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03324-0365-2

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

nung natürliche Familie vorziehn) geht der Character differrentialis und eine vollständige Erörterung desselben, unter folgenden Abtheilungen: Fructificatio, Vegetatio, (habitueller Ausdruck der darunter begriffenen Pflanzen) und Affinitas voraus; daran schliefst sich die Geschichte der Familie sowohl in Hinsicht ihres Wachsthums an Arten, von den ältesten Zeiten an bis auf die unsrigen, als in Hinsicht ihrer Verbreitung unter den verschiedenen Himmelsstrichen, endlich das Allgemeine über ihre Wirkungen auf den thierischen Körper. Wir geben zur Probe den Character der ersten Ordnung.

(Die Fortsetzung folgt.)

II.

Ankündigung.

Anzeige einer Monographie der Gattung Aconitum.

Obgleich schon seit längerer Zeit die Gattung Aconitum ein Gegenstand meiner besondern Aufmerksamkeit war, so dachte ich doch nie daran, dieselbe jemals monographisch zu bearbeiten, und nur das mir, seit meinen in der Regensb. bot. Zeitung St. 13. darüber gegebenen fragmentarischen Bemerkungen, von mehreren der jetzt berühmtesten Männer in Absicht auf Bearbeitung dieser Gattung geschenkte Zutrauen, welches Hr. Prof. Hoppe sogar öffentlich so gütig aussprach, veranlafste mich zu dem Wunsche, diesen schmeichelhaften Aufforderungen nur einigermassen entsprechen zu können, und meine Bemerkungen im Zusammenhange

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03324-0366-7

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

nung natürliche Familie vorziehn) geht der Character differrentialis und eine vollständige Erörterung desselben, unter folgenden Abtheilungen: Fructificatio, Vegetatio, (habitueller Ausdruck der darunter begriffenen Pflanzen) und Affinitas voraus; daran schliefst sich die Geschichte der Familie sowohl in Hinsicht ihres Wachsthums an Arten, von den ältesten Zeiten an bis auf die unsrigen, als in Hinsicht ihrer Verbreitung unter den verschiedenen Himmelsstrichen, endlich das Allgemeine über ihre Wirkungen auf den thierischen Körper. Wir geben zur Probe den Character der ersten Ordnung.

(Die Fortsetzung folgt.)

II.

Ankündigung.

Anzeige einer Monographie der Gattung Aconitum.

Obgleich schon seit längerer Zeit die Gattung Aconitum ein Gegenstand meiner besondern Aufmerksamkeit war, so dachte ich doch nie daran, dieselbe jemals monographisch zu bearbeiten, und nur das mir, seit meinen in der Regensb. bot. Zeitung St. 13. darüber gegebenen fragmentarischen Bemerkungen, von mehreren der jetzt berühmtesten Männer in Absicht auf Bearbeitung dieser Gattung geschenkte Zutrauen, welches Hr. Prof. Hoppe sogar öffentlich so gütig aussprach, veranlafste mich zu dem Wunsche, diesen schmeichelhaften Aufforderungen nur einigermassen entsprechen zu können, und meine Bemerkungen im Zusammenhange

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03324-0366-7

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

vorlegen zu dürfen. Die Umstände zu diesen Unternehmen konnten auch in der That nicht günstiger für mich eintreten, als sie noch seit jener Zeit eingetreten sind. Denn kaum konnte das Blatt der bot. Zeitung ausgegeben seyn, als ich schon zahlreiche, mir zum Theil höchst interessante Bemerkungen über einzelne Arten dieser Gattung sowohl, als noch eine Menge getrockneter Exemplare, und aus mehreren der angesehensten bot. Gärten, die sämmtlichen darin cultivirten Arten in frischen Wurzeln erhielt, um dieselben noch ferner auch lebend in dem meiner Leitung anvertrauten, an seltenen Gewächsen ohnehin schon reichen Breiterschen Garten, zu beobachten. Allen den würdigen Männern, welche mich schon jetzt bei meinem schwierigen Unternehmen so gütig unterstützten, und welche mich auch als ein schwaches Werkzeug zu Vervollkommung unsrer grofsen Wissenschaft nicht verschmähten, sey mein herzlicher Dank geweiht, und ich hoffe auch öffentlich denselben zu beweisen, wie sehr ich von Dankbarkeit gegen dergleichen wahrhaft edle Gesinnungen durchdrungen bin. Durch solche Mittheilungen bin ich nun schon in den Stand gesetzt, einen festen Plan zu dem Werke selbst darzulegen. Die Monographie wird nämlich in latein. Sprache eine Beschreibung der mir bekannten Arten, nebst Abbildungen aller derselben enthalten. Die Tafeln, so wie der Text werden in Folio gearbeitet, zu jeder Tafel ein Blatt Text, so dafs die mir später bekannt werdenden Arten nachgeliefert werden können. Eine Einleitung wird die Ge-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03324-0367-3

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

schichte, Terminologie und Physiologie der Gattung, ein Anhang aber eine kleine monographia medica enthalten. Subscribirt wird nicht, da diefs nicht mehr Mode zu seyn scheint, jedoch wird mein braver Hr. Verleger alles aufwenden, das Werk auch durch sein Aeusseres zu empfehlen.

Gegenwärtig ersuche ich nun noch alle diejenigen, welche mich mit ihren schätzbaren Bemerkungen, und mit Zusendung von Exemplaren beehren wollen, diefs so viel als möglich zu beschleunigen, indem ich nicht eher den Druck beginnen, nicht einmal die Zeichnungen vollenden kann, bis alles, was ich erwarte, verglichen und geordnet ist, jedoch bemerke ich nochmals, dafs mir auch alle Beobachtungen über gemeine Arten, eben so wie Exemplare derselben ebenfalls von Werth sind, und dafs Niemand glauben möge, als würde ich dieselben darum geringer achten, weil es nicht viele wären. Wer im Besitz ganz seltner Arten ist, die vielleicht mir nicht bekannt, oder ganz unbekannt seyn könnten, den ersuche ich nur um Ansicht derselben, und verspreche deren gewissenhafte und baldige Zurücksendung. Dafs ich den gröfsten Beförderern meines Unternehmens das vollendete Werk als ein geringes Zeichen meiner Dankbarkeit zuschicken werde, versteht sich von selbst, jedoch erachte ich für das wichtigste, mich der Mittheilung solcher Männer würdig zu machen.

d. 30. Mai 1818.

Ludwig Reichenbach.
Doct Phil. Medic. et Chirurg. in Leipzig.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03324-0368-9

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1818

Band/Volume: 1

Autor(en)/Author(s): Reichenbach Heinrich Gottlieb Ludwig

Artikel/Article: Recensionen 349-364